



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Seelze.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

Seelze.

Kirche, Denkmal.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184; VI, Urk. 109 und 118; X, Urk. 12, Anm. 2; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 10; III, Urk. 49, 50, 87 und 348; VI, Urk. 1; C. L. Grotefend und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 443; Merian, Topographia und Eigentliche Beschreibung der Vornebsten Stäte, Schlösser auch anderer Plätze und Oerter in denen Hertzogthümern Braunschweig vnd Lüneburg, und denen dazu gehörenden Grafschaften, Herrschaften und Landen, Frankfurt 1654, 55; H. Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 118 bis 120; Chr. U. Gruben, Origines et Antiquitates Hanoverenses, 113; W. Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg II, 642; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 168; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 19 und 23; W. Leverkus, Urkundenbuch des Bisthums Lübeck I, Oldenburg 1856, No. XIII; Hannoversches Magazin, 1830, No. 1 und No. 2, 9–14; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, 1865, 419.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Marienwerder, Urk. 178 und 237.

Geschichte.

Die Nachrichten über Seelze reichen in eine sehr frühe Zeit hinauf. Hier hatte bereits ums Jahr 1031 Wedekind I, Graf in den Gauen Hwetiga, Tilithi und Maerstem, wie in Ronnenberg eine Gerichtsstätte. In einer Urkunde des Mindener Bischofs Thetmar, 1185–1206, werden der Mindener Kirche von der Edelfrau Mechtild von Ricklingen Güter zu Seelze „in mallo Conradi comitis. in pago Selessen, in loco Salseken coram multis — Angariae legis ac iuris peritis“ übertragen. Gemäss einer ums Jahr 1216 geschriebenen Notiz dotiert Graf Konrad von Roden die von ihm gestiftete Klosterkirche zu Marienwerder unter anderem mit drei Hufen in Selse. 1276 erscheint Reynhardus Canonicus maioris Ecclesie in Mynda, et plebanus in Selse. Dieselbe Namensform begegnet schon 1241; und 1358 lautet sie zelse. 1367 ist Bertoldus de Ghoddenstede plebanus in Zelece. 1377 verpflichtet sich Graf Ludolf von Wunstorf, dem Bischofe und dem Stifte Hildesheim mit Bewilligung des Kaisers neben anderem die Go to zelte auf ewig zu überlassen. In dem Streite zwischen dem Herzoge Albrecht von Sachsen und Lüneburg und den von Mandelsloh im Jahre 1385 klagen diese jenen an, dass er unter anderem dat dorp to tzelse de kerken vnde kerchoff gefchint vnde gebrand, also mit Feuer verwüstet habe. Im Lehnregister des Bischofs Otto von Minden, zwischen 1385 und 1397, kommt die Schreibweise Sêlffe vor. 1476 war her Diderik kerkher to zelse.

Bei Seelze warf sich Tilly im Jahre 1625 mit 10 000 Mann auf die vom Herzoge Friedrich von Altenburg befehligten dänischen Reiter. Letztere unterlagen. Friedrich selbst wurde auf der Leinebrücke getötet. Obentraut, welcher zur Unterstützung der Ueberfallenen herbeigeeilt war, geriet schwer verwundet in die Hand des Feindes, woselbst er mit den Worten „Auf solchen

Wiesen bricht man solche Rosen!“ im Arm eines Offiziers verschied. Sein Banner und seine Rüstung wurden später in der Marktkirche zu Hannover aufgehängt.

Die im Jahre 1767 erbaute, aussen glatt geputzte Saalkirche ist mit hölzernen Emporen an der Nord-, Süd- und Westseite ausgestattet. Der Grundriss zeigt das Rechteck mit angebauter Sakristei im Osten und einen Westthurm.

Das aus Bruchsteinen erbaute Schiff besitzt Sandsteinsockel, Ecklisenen und hölzernes Hauptgesims; auf den Langseiten befinden sich je fünf, flachbogig geschlossene, mit glatten Sandsteingewänden eingefasste Fenster; unter den mittleren ist je eine Eingangsthüre angeordnet.

Drei Fenster nebst Thüre an der Ostseite zeigen dieselbe Ausführung. Das mit Pfannen gedeckte Satteldach ist abgewalmt. Die geputzte Holzdecke ist über den Emporen waagerecht und im mittleren Theile spitzbogig geschlossen.

Ueber der Thüre des viereckigen Thurmes befinden sich die Jahreszahlen 1767 und 1876 in einem gekuppelten Fenster. Die drei rundbogig geschlossenen Schallöffnungen haben, wie die übrigen Fenster, glatte Sandsteingewände. Der obere Theil des Thurmes, welcher einen achteckigen, mit Schiefer gedeckten Helm und vier Eckthürmchen trägt, ist von Hase im Jahre 1876 erneuert.

An der Nordseite liegt das Grabgewölbe der Familie von Hugo; im Thürsturz steht die Lapidarinschrift:

Conrad · von · Hugo ·	Anno	Christopher · Hinrich ·
Maria · Emerentzia ·	1758	von · Hugo · Dorothea ·
von · Konderdieng ·		Sara · von · Rahmdorn

Darüber sind zwei Wappen angebracht, dasjenige links vom Beschauer bezeichnet: Anno 1704.

Die aus Holz hergestellte, in die Altarwand eingebaute Kanzel, stammt wie die erstere aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

Beim Umbau der Orgel sind die alten Theile des Prospektes von Hase wieder benutzt.

Zwei Altarleuchter von Zinn in den Formen der Fig. 2 tragen den Namen der Stifterin und die Jahreszahl 1769.

Eine 109 cm im Durchmesser grosse Glocke trägt am Halse zwischen zwei Ornamentstreifen eine siebenzeilige Inschrift und am Rande den Namen des Giessers „Joh : Heinr : Christ : Weidemann in Hannover 1756“. Die andere 130 cm im Durchmesser grosse Glocke hat am Halse eine sechszeilige Inschrift, im Uebrigen stimmt dieselbe mit der vorhergehenden überein.

An der Ostseite der Kirche ist ein gut erhaltener Grabstein in spät-romanischen Formen eingemauert (Fig. 69). Derselbe zeigt in der Gliederung eine flache Nische, welche oben und unten durch einen Kleeblattbogen geschlossen wird. Auf dem unteren erhebt sich ein Stab, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach ein gleicharmiges Kreuz getragen hat; die fehlenden Querarme

scheinen später entfernt zu sein. Eine in Majuskeln ausgeführte Inschrift lautet aufgelöst:

Mhethildis Uxor Hermannii de Lona nobilis viri filia sororis Tiderici Lubecensis episcopi. Gema uenustatis et gloria nobilitatis Evesa viva fuit omnibus. hinc placuit. dives et ipsa satis opus excoluit pietatis quosque fovens inopes distribuebat opes quique vides monumentum quique legis monumentum quique die votis precibus huic miserere deus.

Ein dominus h. de lon, nach Hodenberg Hermannus, begegnet in einer vor 1216 ausgestellten Urkunde, und als hermannus ausgeschrieben in zwei Urkunden vom Jahre 1225. Die Herren de lon waren in Seelze begütert.

Dem „Theoderico lubicensi episcopo“, gestorben 23. August 1210, sicherte Papst Clemens III. am 25. September 1188 seinen Schutz zu.

Kelch.

Ein silberner Kelch mit Sechsstabfuß hat daselbst auf einem Bogenstücke ein eingraviertes Kreuz, auf den anderen fünf Bögen je ein Spruchband, in welchem sich die Worte in Lapidarschrift befinden:

Calix · Sanctus · Antoni · Ihesus · Maria.

Der Nodus trägt auf sechs vortretenden Feldern in gothischen Minuskeln den Namen Ihesus. Der Kelch stammt aus der gothischen Zeit, was auch aus der Form der Kuppe hervorgeht.

Die Patene hat den vertieft gearbeiteten Vierpass und am Rande das Weihkreuz.

Taufstein.

Ein achteckiger Taufstein mit neuem Fuss, aus der Zeit der Kirchen-erbauung stammend, trägt auf einer Seite die Figur Johannes des Täufers mit der Beischrift „Johannis Babista“, auf weiteren fünf Seiten die Figuren und Namen der fünf Erzengel: Michael · Vriel · Jeremiel · Rapuhel und Gabriel; auf der siebenten Seite finden wir eine Frau mit einem Kinde auf den Armen mit der Beischrift: „Marci · am 10.“ und zuletzt die Wappen und Namen der Spender:

Hans Rotermundt, Anna Margreta Lämpfers.

Sämmtliche Buchstaben sind Lapidare.

Obentraut-
denkmal.

An der nach Hannover führenden Strasse dicht bei Seelze steht das Denkmal des Generals von Obentraut, welcher dort gefallen ist. Dasselbe bildet eine vierseitige, aus Quadern erbaute Pyramide, die auf einer untergelegten Sandsteinstufe errichtet wurde. Das Denkmal hat einen zwei Schichten hohen, profilierten, senkrechten Sockel; den oberen Abschluss bildet ein mit einer Steinkugel und eisernem Kreuz versehene, profilierte Bekrönung. An der

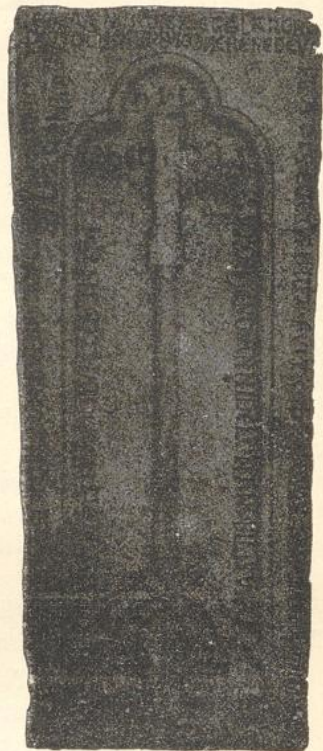


Fig. 69.
Kirche in Seelze; Grabstein.

Nordseite befindet sich unter dem Wappen des Generals eine trapezförmige Sandsteinplatte und auf derselben die Lapidarinschrift:


Deo.

O. M. S.

Hoc Monumentvm Intrepido

Nobilissimo Ac Heroi Dño Ioh: Mich:

Aeli Ab Obentravt Eq: Rhenan: Regiae

Dan: ect. Maiest 

Eqvi:

Tvm Locvm tenenti Generali Qvi Hic Die Martis 25.

8br: Ao: 1625 Fortiter Pro Patr: Et Libert: Occubuit. F. F.

Hierunter befindet sich das Meisterzeichen des Bildhauers Jeremias Sutel aus Northeim.

Sieben Trappen.

Gedenksteine.

Litteratur: D. E. Baring, Beschreibung der Lauensteinschen Saale, 1744, 73, und Hannöversche Kirchen- und Schulhistorie, 1748, Vorrede, 89; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 24 und 25; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1862, S. 169 bis 171, woselbst auf einer besonderen Tafel eine vom Oberlandbaumeister Vogell angefertigte Zeichnung der Steine und ihres früheren und jetzigen Standortes; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 35 und 36; Vermehrter Curieuser Antiquarius, Hamburg 1720, 675; Kuhn und Schwarz, Norddeutsche Sagen, Leipzig 1848, 253.

Hier war die alte Benthers Gerichtsstätte, welche zugleich mit der zu Goltern im Jahre 1446 mit der Grafschaft Wunstorf in den Besitz des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg kam. Die sieben Trappen liegen dicht bei Bente, an der Heerstrasse Hannover-Nenndorf. Die Sage erzählt, dass hier einst ein Bauer, welcher seinem Knechte den Lohn vorenthalten, erklärte, er habe den Lohn bezahlt und wolle in die Erde versinken, wenn es nicht wahr sei. Beim Abgang sank er mit jedem Schritte tiefer und bei dem siebten in die Erde. Die sieben Trappen waren bis zur Verkoppelung der Benthers Feldmark im Jahre 1857 noch vorhanden, sie wurden jährlich unterhalten und erneuert. Die erste Trappe war flach, jede folgende tiefer, die siebte bildete ein förmliches Loch. Neben den Trappen standen 7 Steine, welchen schon früher ein achter hinzugefügt war; diese wurden 1857 von Bente ungefähr 10 Schritt weiter abgerückt und am Graben der Strasse entlang aufgestellt. Auf den einfachen Steinen, wie sie an Unglücksstellen aufgestellt zu werden pflegten, sind Kreuze eingemeißelt, welche zum Theil gothische Formen zeigen und an einzelnen Steinen in einem Vierpass oder einem Kreise sitzen. Eine Urkunde des Jahres 1474 erwähnt ein Stück Land mit der Bezeichnung „bei den sieben Cruen“.